

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

10.8.1834 (Nr. 220)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 220.

Sonntag, den 10. August

1834.

Baden.

Zweites Bulletin

über das Befinden Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin
Wilhelm und der neugeborenen Prinzessin.

Ihre Hoheit die Frau Markgräfin haben die verfloßene
Nacht nur wenig geruht; Hochdieselben befinden sich je-
doch diesen Morgen etwas besser.

Die neugeborene Prinzessin befindet sich recht wohl.
Karlsruhe, den 9. August 1834.

Unterz. Hofrath Dr. Bils.

Baiern.

Von der Isar, Ende Juli. Ein bekannter junger
Künstler, Hr. Hahn aus Nürnberg, wurde vor einiger
Zeit von dem Kreis- und Stadtgerichte zu München ein-
geladen, die drei in der Frohnveste befindlichen polnischen
Jünglinge, welche bei Ostrolenka gefochten und in Bai-
ern sich demagogischer Umtriebe schuldig gemacht haben sol-
len, im Gefängnisse in Weisern einer Kommission um drei
Louisdor malen zu wollen. Der genannte Künstler voll-
zog dieses Geschäft zur Bewunderung derjenigen, welche
die Abbildungen mit den Originalen vergleichen konnten.
Diese Porträts wurden nun im Duplikat nach Polen an
die von jenen drei Gefangenen angerufenen Familien und
an russisch-polnische Behörden zu dem Zwecke gesendet, um
die sehr bezweifelte Identität der Personen herzustellen.
Eine sehr angesehene Familie in Warschau soll bereits eines
jener Porträts als das ihres Sohnes anerkannt, und eine
Summe zur Unterstützung desselben und zur Belohnung des
Malers hieher geschickt haben. Wie man wissen will,
dürften jene Polen ihrer baldigen Freilassung entgegen se-
hen. Ausserdem hatte Hr. Hahn auch die Signalements
mehrerer in der Frohnveste befindlichen Studenten vom
Auslande zu rektifiziren, wobei sich vielfache Unrichtigkei-
ten in einer früheren Personalbeschreibung herausstellten.
— Die Untersuchung in München, von wo die wichtigsten
Anklagen über die allgemeine Verschwörung in Deutsch-
land ausgehen müssen, wird durch die dazu bestellten Stadt-
gerichtsräthe Schäfer, Schiffmann und v. Steinsdorf thä-
tig geführt, und kann nun bald geschlossen werden, nach-
dem die Korrespondenzen mit dem Auslande gepflogen, die
Konfrontationen namentlich mit einigen Gefangenen zu
Frankfurt vollzogen, und die Beschlüsse des Bundestags
gefaßt sind, welche die Auslieferung der hinlänglich inquir-
irten Individuen in das Heimathland bestimmen. Aller-
dings sind diejenigen, welche sich für den wohl berechne-
ten Fall des Umsurzes aller deutschen Throne nach vorge-

fundenen Papieren die Würde eines „Diktators“, eines
„Konsuls“ protokollarisch vorbehalten haben, in der
Schweiz, dagegen doch der Veranlasser des „deutschen
Bundes“ und die Stifter von Filialvereinen in der Münch-
ner Frohnveste zu suchen. Es ist nicht zu läugnen, daß
auch viele harmlose, patriotische Jünglinge hineingezogen
wurden, die nun einmal auf der Liste der Gesellschaft ste-
hen, und sich im Untersuchungsarrest befinden, ohne viel-
leicht jemals in das Geheimniß jener verbrecherischen Pla-
ne eingeweiht gewesen zu seyn. Doch handelt es sich bei
diesen Tendenzprozessen um die Konstatirung des dolus,
der mehr oder minder gravirend erscheinen wird. Bereits
ist eine Anzahl von der Instanz entbunden, und in Frei-
heit gesetzt worden. Ausserdem werden im Königreiche
noch viele andere Individuen auf freiem Fuße prozessirt,
die ebenfalls Mitglieder einer solchen Verbindung waren.
(N. N.)

Hannover.

Hannover, 2. Aug. Infolge Bekanntmachung des
Finanzministeriums sind bis zum 1. Juli 1834 an 4 und
3/2prozentigen Landesobligationen 1,828,312 Rthlr. Cou-
rantwerth für die Schuldentilgungskasse eingelöst. Der-
gleichen Landesobligationen, zu welchen, nach jezt erfolg-
ter Kassenvereinigung, auch die bei der vormaligen Gene-
ralkasse belegten unkündbaren Kapitalien gehören, werden
fortwährend zum vollen Nominalwerth für die Schulden-
tilgungskasse eingelöst.
(Han. Stg.)

Großherzogthum Hessen.

Offenbach, 7. August. Unsere Stadt, die so lange
Zeit Aufenthaltsort des Schwindlers Proli gewesen, sah
in der neuern Zeit abermals einen Schwärmer auftauchen,
der die Köpfe der nah und fern herbeipilgernden Landleute
zu verwirren beginnt. Der neue Prophet ist ein junger
Bauernbursche von etlichen und 20 Jahren, Hermann mit
Namen, der, nach Verrichtung seiner Ackergeschäfte, Vor-
träge an ein Zeichen und Wunder erwartendes Auditorium
richtet, das stets aus mehreren Hunderten, größtentheils
dem Stande der Landleute angehörenden Personen besteht.
(Fr. D. P. H. Stg.)

Kurhessen.

Kassel, 5. August. Nach der heutigen Verlesung
des Protokolls nahm der Hr. Präsident das Wort und
machte darauf aufmerksam, daß, weil das Ende des Land-
tages herannahe, die Feststellung des Budgets allem an-
dern vorangehen müsse, wenn nicht etwa von der Ver-
sammlung beliebt werden sollte, ausnahmsweise noch in

Betreff der westphälischen Domänenangelegenheit, der Taubstummenanstalt, der Anträge des Hr. Hahn (über verfassungsmäßige Pressfreiheit) und des Hrn. Zimmer, (über Mühlenbann) zu berathen und zu beschließen. Hr. Scheffer wendete hiergegen ein, daß, obgleich auch er die Regulierung des Budgets für höchst dringlich halte, ihm jedoch, rücksichtlich der Wichtigkeit jener andern Gegenstände, keiner vor dem Gemeindegesetze den Vorzug zu verdienen scheine, und er frage deshalb beim Ausschuss an: ob nicht noch auf gegenwärtigem Landtage der Bericht über dies Gesetz könne vorgebracht werden, denn würden die einzelnen Mitglieder sich nur auf wesentliche Bemerkungen beschränken, so sey er gewiß, daß eine Sitzung hinreiche, um über dies Gesetz zu einem Resultate zu gelangen. Hr. Wippermann, als Berichterstatter Namens des Gemeindeausschusses, erklärte sich mit dieser Aeußerung in ihrer letzten Hälfte einverstanden. Es wird sich nun über kurz oder lang zeigen müssen, wie viel Tätigkeit und Eifer der Ausschuss dieser für das Land so hochwichtigen Angelegenheit ernstlich widmen will. Bekannt ist, daß bei mehreren Mitgliedern des Ausschusses der vorgelegte Gesetzesentwurf eine rege Entgegnung findet und daß namentlich der Punkt über das Oberaufsichtsrecht des Staates in der Ausdehnung auf die Bestätigung der Bürgermeisterwahl u. s. w. noch immer die Hauptdifferenz abgibt. Der Ministerialvorstand des Innern machte dagegen in der jüngsten Konferenz dem betreffenden Ausschusse die bestimmte Eröffnung, daß die Staatsregierung von dieser Prerogative nicht absteigen werde. Zum Schlusse der Vormittagsitzung wurde von der Landtagskommission eine geheime Sitzung verlangt. Sämmtliche Minister und Ministerialvorstände waren anwesend. Es wurde von Seiten der Staatsregierung ein Verzeichniß derjenigen Gesetze mitgetheilt, welche durch die Geldverweigerung der Stände außer Kraft gesetzt werden sollten, und ein Verzeichniß derjenigen verkürzten Bewilligungen, welche erhöht werden müßten, wenn die Staatsregierung fernerhin solle verantwortlich bestehen können. Vom Militärbudget war keine Rede, weil man darüber wohl erst höhere Entschliessung erwarten mag. Zunächst nahm nun Hr. Ministerialdirektor Meisterlin das Wort, und gab im Namen der Staatsregierung die Erklärung ab, wie es ihrer Würde und der der Ständeversammlung ganz entgegen sey, wenn in der hochansehnlichen Verf. Reden fielen, etwa z. B.: „die Saiten sind so hoch gespannt, daß sie nächstens springen werden, — Erpressungen der Regierung“ u. s. w. Die Staatsregierung lege es der Ständeversammlung sehr nahe, in Zukunft darauf zu halten, daß derlei Reden hier nicht mehr vernommen würden. Der Präsident erhob sich gegen diesen harten Ton und machte bemerlich, wie diese Annahme eigentlich an ihn gerichtet sey, da, wenn jene angeführten Redebruchstücke wirklich die Würde der Regierung und der Ständeversammlung verletzten, er sie dann zu rügen verstaunt; — er verwahrte sich gegen die Begründetheit dieses Vorwurfs, und erklärte: da hieraus ersichtlich, daß er das Vertrauen der Staatsregierung verloren, so werde er seinen Entschluß zu fassen wissen. Er verließ sei-

nen Sitz, den nun der Vizepräsident einnahm, um die Sitzung zu schließen. Viele Ständemitglieder begaben sich sofort in die Wohnung des Präsidenten, um ihn zu ersuchen, den Präsidentenstuhl nicht zu verlassen. Er gab hierauf nach. (Fest. 3.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 4. Aug. Die Ständeversammlung setzt ihre Arbeiten in ununterbrochener Thätigkeit fort, Mehrere kleinere Gesetzentwürfe, über die Abänderung der Vermögenskonfiskation in andere Strafen gegen ungehorsame Militärpflichtige, über die Mobilienversicherungen, über die jährliche Rekrutenaushebung, über eine provisorische Steuerbewilligung, so wie Instruirung des Landeskassiers sind bereits verabschiedet. Auch die mit Württemberg abgeschlossenen Verträge über die Zollvereinigung und Salzlieferung sind angenommen worden. Das sehr zweckmäßige Steuergesetz hat bei seiner Gründlichkeit und Vollständigkeit den meisten Beifall erhalten, und steht mit wenigen Abänderungen der ständischen Bestimmung entgegen. Mehr Anstand findet der Landesfinanzetat. Indessen läßt sich von unserer aufgeklärten und gerechtigkeitsliebenden Regierung nicht erwarten, daß sie der Landeskasse die verfassungsmäßig zugewiesenen indirekten Abgaben und hoheitlichen Gefälle nicht sammt und sonders zu überlassen gedenke. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 1. August. Während das Gerücht den Fürsten Lubzki als einen Boten des Friedens und der Ausöhnung bezeichnet, ist gestern hier von den Ufern der Weichsel der Urtheilsspruch eingetroffen, welcher von dem zur Richtung der polnischen Staatsverbrecher niedergesetzten aus Russen und Polen bestehenden Tribunale gefällt worden. Ich hebe daraus die Hauptpunkte hervor. Der Fürst Czartoryski, die H. Morawski, Barzykowski und Vincent Niemoiewski, sind als Mitglieder der ersten, nach dem Ausbruche der Revolution niedergesetzten Regierung zum Tode verurtheilt; eben so Skrzynski als späteres Mitglied. Lelewel trifft die Todesstrafe als Verschwörer. Der Fürst Radziwill wird nicht erwähnt. Alle, welche am 29. Nov. den Angriff auf das Belvedere machten, ferner die Mitglieder der in Zakroczym errichteten Regierung, sofern diese vor der Revolution in Diensten standen oder Landboten waren, also Alle (die H. Bonaventura Niemoiewski, Szaniecki, Theodor Morawski, Biernazki) sind ebenfalls zum Tode verurtheilt. — Briefe aus Warschau melden, daß Paskevitsch Hrn. Vincent Niemoiewski habe zu sich führen lassen, um ihn zu bewegen, sich an die Gnade des Kaisers zu wenden; Niemoiewski soll dieses ausgeschlagen, Paskevitsch aber sich selbst für ihn bei dem Kaiser verwendet haben. Uebrigens befanden sich, diesen und Peter Wysozki ausgenommen, alle übrigen Berurtheilten bekanntlich im Auslande. Dieselben Briefe sagen, daß zwischen dem Fürsten Statthalter und dem von Petersburg in Warschau eingetroffenen General Rozniezki nicht das beste Einverständnis herrsche, indem jener in diesem einen Beobachter erblickte, der über ihn höchsten Orts zu

berichten habe. — Welche Güterkonfiskationen sich an diese Urtheile knüpfen werden, läßt sich daraus entnehmen, daß in diesem Augenblicke die russische Regierung durch amtliche Bekanntmachungen in allen Blättern des Kontinents anzeigt, daß in dem einzigen Gouvernement Wilna die Güter und das sammtliche Vermögen von fünfhundert und eiss Personen, die an dem Aufstande Theil nahmen, konfisziert, also in Einem Gouvernement fünfhundert Familien aus der Liste des Adels und der Bürger gestrichen, und auf die Liste der Bettler gesetzt wurden. Ähnliche Bekanntmachungen wurden bereits für mehrere andere der ehemals polnischen Provinzen erlassen.

(Allg. Btg.)

Paris, 4. August. Etwas, das als Beweis dienen dürfte, daß die nordischen Mächte entschlossen sind, sich in die Folgen der Quadrupelallianz zu schicken, ist die Unthätigkeit oder die Abwesenheit der meisten Diplomaten von Paris. Hr. v. Werther ist nach der Bretagne gereist, Hr. v. Appony ist fortwährend auf dem Lande oder auf der Jagd, der russische Gesandte bleibt beinahe beständig allein in seinem Hotel, und Lord Granville ist auf der Reise nach den Bädern von Aix in Savoyen.

— Einer der Pariser Korrespondenten der allgemeinen Zeitung schreibt derselben, daß der Marschall Gerard seiner Gesundheit wegen nicht lange an der Spitze des Ministeriums bleiben dürfte, und daß der Marschall Maison ihm wahrscheinlich bald nachfolgen wird. Die Wahrheit ist, daß der Marschall Gerard dormalen einer vortrefflichen Gesundheit genießt, und daß dieses nicht allein alle persönlichen Freunde desselben wissen, sondern auch alle diejenigen, welche der Deffnung der Kammeression beiwohnten, indem sie Gelegenheit hatten, seine schöne Haltung, sein kräftiges und gesundes Aussehen zu bemerken.

(Btg. d. D. u. R. Nk.)

— Die Partei, welche der Courier repräsentirt, die Obilon Barrots, wird, wie es scheint, in Gemeinschaft mit den Legitimisten bei der Wahl für das Präsidium der Deputirtenkammer ihre Stimmen Hrn. Royer-Collard geben. Ueber Hrn. Dupin, der ohne allen Zweifel wieder den Sieg davon tragen wird, sagt der Courier: „Er ist ungelehrig, aber nicht fest, zänkisch, aber ohne Kühnheit, ein Spötter, aber mit Trivialität; gegenüber von Untergeordneten und Seinesgleichen maßt er sich einen gewissen Uebermuth an, den er für Würde nimmt.“ Dabei zitiert er eine Stelle aus einer zu London herausgekommenen Biographie desselben. „Hr. Dupin, heißt es dort, erhebt sich manchmal, im Aufschwunge seiner Rede, bis zum Himmel, kommt aber immer mit Noth beschmutzt dort an.“ So soll er einmal nach einer Sitzung sich gerühmt haben, das Zentrum tüchtig „durchgepeitscht“ zu haben, aber von dem, gegen den er sich rühmte, zur Antwort erhalten haben: „Es ist wahr, es kommt manchmal vor, daß Sie demselben mitspielen; aber wohin wollen Sie damit? Können Sie selbst sagen, wohin Sie streben? Sie gleichen einem Fuhrmanne, der unterwegs seinen Frachtbrief verloren hat.“

Paris, 6. August. Da die Legitimisten in der Kammer ohne alle Zögerung den Eid dem König Ludwig Philipp geleistet haben, den sie nicht anerkennen wollten, so fallen natürlich die vielen Diskussionen über und gegen den Eid, die besonders Hr. von Genoude früher in der Gazette geführt hat, zusammen, und das Journal des Debats ermangelt nicht, diesen Gegenstand hervorzuheben. Das Blatt spottet die Legitimisten aus und sagt, für dieses Resultat wäre es nicht nöthig gewesen, die Partei für die jüngsten Wahlen in Masse aufzubieten. Denn jetzt hätten sie feierlich das Königthum und die Verfassung der Julitage anerkannt. Die Legitimisten sind also zu einer bloßen Partei herabgesunken, die nicht mehr dem König Ludwig Philipp schnurstracks entgegengesetzt ist, sondern wie die andern Parteien durch Zeit und Umstände bei der jetzigen Regierung sich Einfluß verschaffen will.

— Die Eigenthümer und Direktoren der Tribune, G. Sarrut und A. Marast, machen im National bekannt, daß die Tribune endlich wieder einen Drucker gefunden habe, und demnächst wieder erscheinen werde. Hr. Lionne, der zu 13 Jahren Gefängniß verurtheilt sey, werde nicht mehr das Blatt redigiren, welches seit seinem Bestehen 165,000 Fr. Strafe habe bezahlen müssen.

— Folgende Linienschiffe Suffren von 100 Kanonen, Duquesne von 80, Nestor von 74, Triton von 74, so dann die Fregatten Dido von 60 Kanonen, Artemis von 54, Bellona von 44 und die Korvette Lamprette von 12 Kanonen haben am 1. d. zu Toulon alle Einrichtung und Vorbereitung getroffen; um stündlich abzusegeln.

Lyon, 28. Juli. Die Nachwehen unserer Apriltage sind noch lange nicht vorüber, und dies ist auch gar nicht zu verwundern. Sie mußten nicht nur tiefe Blutspuren, sondern auch tiefes Rachegefühl zwischen den Theilnehmern an der Insurrektion und dem Liniemilitär hinterlassen, das so kräftig und muthig ihr Unterdrückung bewirkte. Beide Theile konnten ferner nicht bei- und nebeneinander leben, ohne Kollisionen; Reibungen und Feindseligkeiten waren unvermeidlich, zumal das Rachegefühl der Insurgenten für die erlittene Niederlage oft durch Aeusserungen des Militärs wieder neu aufgeregt wurde, es war immer noch ein kleiner Krieg wie zwischen den Tirailleurs feindlicher Armeen nach geendigter und entschiedener Schlacht. So entstand eine Art nächtlicher Chouanerie gegen die alleinstehenden Schildwachen und Wachposten. Feige Glende schlichen in der Nacht an die Forts heran, versteckten sich da und schossen aus sicherem Hinterhalt auf die Wachposten, wodurch, mehrere getödtet oder schwer verwundet wurden. Im Innern der Stadt wurden die Wachposten mit Steinen oder Noth geworfen, oder sonst beschimpft und beleidigt. Natürlich wurden die Soldaten dadurch sehr erbittert, und da sie alle Augenblicke auf ihrer Hut seyn mußten, so hielten sie noch strenger auf die Ordre, in der Nacht nach dreimaligem vergeblichem Fragen auf Leben zu feuern, der sich dem Wachposten nähert. Es handelte sich ja um die Erhaltung ihres eigenen Lebens. So ist der vorige Woche geschehene traurige Fall leicht zu

erklären, wo ein Mann von einer Schildwache erschossen wurde, weil er sich ihr bei Nacht genähert und auf ihr Fragen keine Antwort gegeben hatte. — Sehr klug war es, daß von Paris der Befehl ausging, die Julivstage sollten hier nicht anders als durch Trauergottesdienst in den Kirchen gefeiert werden, denn jede öffentliche Demonstration, jede Gelegenheit zu Vereinigungen auf der Straße würde bei der jetzigen gereizten Stimmung höchst wahrscheinlich neue beunruhigende Szenen herbeigeführt haben; dergleichen sollen schon an mehreren Stellen der Stadt vorbereitet gewesen seyn. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 2. August. Das Chronicle sagt über die auf den Antrag des Hrn. O'Connell bewirkte Abänderung der irischen Zehntenbill: Aus den Verhandlungen ist zu erhellen, daß die Regierung sich mit ihrer Niederlage auszuöhnen wußte; wie denn auch einige ihrer besten Vertheidiger diesmal die ministeriellen Reihen verließen. Die Tories sind ganz von Verstand gekommen. So ist denn nach langer Belagerung eine breite Bresche in die Wälle der irischen Hochkirche geschossen. Bei Allem dem aber wird, wie Hr. Scrope bemerkte, diese Aenderung in den kirchlichen Verhältnissen nur theilweise und für einige Zeit zur Beruhigung beitragen. Für die Armen in Irland muß durch die Gesetzgebung gesorgt werden, und die Zeit und die Erziehung — wir verstehen unter Erziehung etwas mehr, als das Lesen und Schreiben Lehren — wird dann das Uebrige thun. Nach dem, was wir von dem Berichte der Kommission, welche den Zustand der Hochkirche in England zu untersuchen, erfahren, sollen die Dechanten und Kapitel, die kirchlichen Drohnen, welche der arbeitenden Geistlichkeit die ihr gebührende Belohnung rauben, gezwungen werden, dem Zeitgeist nachzugeben.

Belgien.

Brüssel, 5. August. Das Ministerium ist definitiv gebildet. Es sind: Hr. v. Theux für's Innere, Ernst für die Justiz, v. Huart für die Finanzen und v. Meulenare für die auswärtigen Angelegenheiten. Die neuen Minister leisteten gestern Abend den Eid in die Hände des Königs.

— An der Spitze der Kommission für die Universität von Brüssel steht Hr. v. Brouckere.

Preussen.

Berlin, 31. Juli. Die, von anderer Seite betrachtet, nur als höchst zweckmäßig zu lobende Einrichtung der Straf- und Besserungsanstalten zu Spandau und Brandenburg, daß jeder der Gefangenen, sofern er eine Profession erlernt hat, in dieser gegen einen täglichen Lohn von 1/2 Sbr. Grf. beschäftigt wird, hat seit einiger Zeit leider auf den Handwerksstand Berlins einen nicht günstigen Einfluß geübt. Mehrere Professionisten behaupten dadurch außer Thätigkeit gesetzt zu seyn, indem jene Anstalten Berlin und die Umgegend für die Hälfte der gewöhnlichen Preise so mit Arbeiten überschwemmen sollen, daß der Bürger bei hoher Miete und seinen Steuern mit ihnen nicht konkurriren könne. Mehrere Gewerbe, als Stuhlarbeiter,

Schneider, Schuhmacher, Kammacher u. a. m. beabsichtigen deshalb eine dringende Vorstellung an Se. Maj. — Das Gerücht behauptet, es sey am 29. ein bereits eröffnetener Brief aufgefunden worden, wie dem Stadtpoststempel versehen, der die Einladung zu einer Versammlung enthalte, in welcher „über das große, für Deutschlands Wohl so wichtige Unternehmen, bei der bevorstehenden Rückkehr des Königs aus Lößlitz, ferner berathen, und demnächst gehandelt werden solle.“ Der Absender des Briefes sey noch unermittelt, der Empfänger aber erkläre, von der Sache nichts zu wissen. — Mit der gegenwärtigen Frachternte äußern sich unsere Landbewohner fast durchweg zufrieden; die Aehren sind größtentheils vollkornig, nur im Stroh bemerkt man bei den höher gelegenen Feldern einigen Minderertrag, welcher der anhaltenden Dürre zugeschrieben wird. Dagegen sind andere Erzeugnisse, zumal Kartoffeln, weit zurück, und man befürchtet, wenn nicht bald die Hitze nachläßt (der Thermometer zeigt immer noch zwischen 24—27 Gr.) und Regen kommt, strichweise ein gänzlich Misrathen dieses der ärmeren Klasse so unentbehrlichen Produktes. Das Kraut der Kartoffeln ist fast durchweg bis auf den Boden vertrocknet. — Die anhaltende große Hitze rafft bei uns sehr viele Menschen hinweg; es sind in dem vergangenen Monat mehr Kinder gestorben als in den drei vorhergehenden zusammengenommen. (S. M.)

Spanien.

Paris, 5. August. Telegraphische Depesche. S. Juan de Luz, 3. August, 7 Uhr Abends. General Jaureguen zeigt an, daß am 1. d. die Masse der Insurgenten gegen Iturgoyen geschlagen wurde. Die Truppen der Königin verfolgen sie. Am 6. ist bis zum Abgang der Post keine weitere Nachricht aus Spanien zu Paris eingetroffen.

— Ein Brief aus Madrid vom 28. in den Debats sagt, Carlos finde zwar viele Anhänger in den baskischen Provinzen, aber im übrigen Spanien rege sich seine Partei nicht. Nur wenn er einen bedeutenden Vortheil erringt, könnte man in einigen Provinzen ernsthaftere Aeußerungen fürchten.

— In der Verschwörung zu Madrid spielte außer Palafox und Alpuente auch der aus Belgien her bekannte Don Juan van Halen und Calvos de Rosa eine Rolle. Die Verschwörung scheint noch nicht völlig unterdrückt zu seyn. Verhaftet wurden außer Obigen noch der General Llanos, Odonnel, Garcia Biliata, Olavarría und Vilañeta. Diese Personen sollen auch bei den Mordscenen am 17. Juli zu Madrid theilhaftig seyn, namentlich Odonnell, der Bruder des Grafen Alibál.

Persien.

Der Zustand von Persien verschlimmert sich täglich. Der König hat den ältesten Sohn von Abbas Mirza zum Thronerben erklärt; er heißt Mohammed Mirza, und hatte seinen Vater in seinem Kriegszug nach Khorassan begleitet, er scheint aber keine besondern Talente zu besitzen, und seine Lage ist unhaltbar. Auf der einen Seite macht Ruß-

Land wegen rückständiger Kontributionen Anspruch auf die Provinz Ghilan, ohne welche Mazanderan, das des jungen Prinzen Gouvernement bildet, nicht vertheidigt werden kann; auf der andern Seite wollen die Dheime des Thronfolgers, die schon ihren Bruder Abbas Mirza nur zum Scheine als solchen anerkannten, nichts von ihrem Reffen hören. Die ostind. Kompagnie hatte am Ende des letzten Jahres den Major Pasmore mit einigen Offizieren nach Persien geschickt, um die Armee von Abbas Mirza besser zu discipliniren, allein der Tod des Prinzen hat ihre Mission ohne Zweifel vereitelt. Der König leidet an einer Herzkrankheit, die ihn von einem Tag zum andern plötzlich tödten kann.

Ostindien.

Die Nachrichten aus Indien bringen neue Details über die zunehmende Verwirrung in den Angelegenheiten aller Staaten auf der Westgränze von Indien. Runjet Singh von Lahore, an dessen Leben so viel hängt, sinkt zu sehens; er hat den Gebrauch seiner Füße völlig verloren, und klagt über beständige Schmerzen in seinen Armen. Man liest Tag und Nacht Gebete für seine Wiederherstellung im Tempel von Amritthir, und er selbst scheint seinen bevorstehenden Tod voranzusehen. Er hat daher seinem Sohn Kurruf Singh befohlen, sich künftig mit Staatsangelegenheiten zu beschäftigen, von denen er bisher nach orientalischer Sitte ausgeschlossen war. Allein der Thronerbe ist ein Mann ohne Erziehung, Kenntnisse oder Intelligenz, und Niemand glaubt, daß er das Reich seines Vaters zusammenhalten könne. Die großen Familien der Sikhs, welche vor der Zeit des gegenwärtigen Königs unabhängig gelebt hatten, haben in der Voraussicht der kommenden Stürme seit Jahren ihre Reichthümer zur Befestigung ihrer Schlösser verwendet, und die Auflösung des Staats wird um so schneller vor sich gehen, als die fremden Offiziere, welche die Armee von Lahore gebildet und kommandirt haben, sich entfernen. Runjet ist im Streit mit seinem General der Infanterie, Ventura, und Allard, der General der Kavallerie, hat, um nach Europa zurückzukehren, Urlaub verlangt, den ihm Runjet nicht geben will. — Schah Schudjah, der vertriebene König von Cabul, hat die Amire von Sind, die sich weigerten, ihm zur Wiedereroberung seines Thrones zu helfen, angegriffen, und in zwei Treffen geschlagen; im letzten, das bei Buktur geliefert wurde, haben die Amire 1200 Mann und ihre Artillerie verloren, so wie einen Theil ihrer Kriegskasse, welche Schudjah in Stand setzen wird, die Abenteuer, die ihm von allen Seiten zufließen, in Sold zu nehmen. Sein Plan ist, sich zuerst im Indusdelta festzusetzen, und dann gegen Candahar zu marschiren. Die drei Regenten von Afghanistan sind unter sich uneinig.

— Die Holländer haben, wie es scheint, Frieden mit den Sumatresen abgeschlossen, in Folge dessen die holländischen Monopole in Sumatra aufhören, was große Freude in der indischen Handelswelt erregt hat, und man hofft daß der Hafen von Campa in Sumatra wieder der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels mit Indien werden werde.

Früher wurden von dort aus jährlich 30,000 Zentner Kaffee nach Indien verschifft, und mit englischen und indischen Waaren bezahlt.

— Neuere Nachrichten aus Indien melden, daß die brittischen Truppen von dem Generalgouverneur Befehl erhalten haben, gegen den Rajah von Mysore zu marschiren. Der erste Angriff hatte die gänzliche Niederlage des Rajah zum Resultat. Die brittischen Truppen verloren dabei 70 Mann.

(Engl. Blätter.)

Verschiedenes.

Ueber das Gewitter mit Wolkenbruch, welches am 26. Juli in dem gesegneten Frankenlande so große Verheerungen anrichtete, gehen sehr traurige Berichte ein. Besonders hart wurden die Orte Hausen und Leubach bei Mellrichstadt betroffen. In Leubach steht kein Schweinstall mehr; 6 Scheunen sind eingerissen, die Wege im Orte 10 bis 12 Schuh tief ausgehöhlt, so daß kein Nachbar zum andern gehen kann. Eine Frau und ein Kind sind ertrunken; die Straße nach Hilders ist über 30 Schuh tief ausgehöhlt und gleicht einer Schlucht. Auf der Wiese bei Hausen liegt ein Chaischen mit einem Schimmel, der Fuhrmann ist noch nicht gefunden. Ein großer Quaderstein von mehr als 100 Zentnern, der mitten auf der Rhön lag, liegt jetzt vor Hausen; der Berg, Kuhstelle genannt, hat sich 12 Schuh breit gespalten; mehrere tausend Bäume liegen zu Boden, alle Brücke und Kanäle sind zusammengerissen; die Bäche haben ihr Bett geändert; über 70 Häuser in beiden Orten drohen den Einsturz; die Straße von Fladungen nach Oberfladungen ist durch Schutt, Schlamm und Steine unfahrbar. Zehn Menschen wurden bis jetzt todt und ganz zerschlagen aus dem Schlamm gezogen; im Ganzen mögen ihrer 16 das Leben verloren haben.

— Man schreibt aus Königsberg: „Den 27. Juli, Vormittags gegen 11 Uhr, gerieth der Wald bei dem Dorfe Heiligen-Creuz (Kreis Fischhausen) durch eine bisher noch nicht ermittelte Veranlassung plötzlich in Brand. Bei dem statt findenden Winde stand in Zeit von wenigen Minuten ein bedeutender Theil der Forste, hier namentlich aus Nadelhölzern und Sträuchern bestehend, in Flammen. In kurzer Zeit hatten sich aus dem dortigen Landrathkreise über 200 Feuerlöschdienstpflichtige mit Art und Spaten eingefunden, die nach einer übermenschlichen Anstrengung durch Aushauen von Bäumen, Sträuchern und Umziehung mehrerer bedeutender Gräben, dem Feuer Einhalt zu thun suchten, das ihnen theilweise auch gelang, da die Arbeit durch den hin und wieder noch nassen Moosgrund erleichtert wurde. — Auch im Kösselschen Kreise, unfern Banfen, ist ein Torfmoor und durch diesen der benachbarte Wald in Brand gerathen.“

(Preuß. Stztg.)

— Man schreibt aus Brieg unterm 31. Juli: „Seit dem 27. ist unser Horizont in Rauch gehüllt. Bei der

großen Dürre entstand im Leubuscher Forst ein Waldbrand, welcher noch heute dauert, und bereits mehrere tausend Kiefern vernichtet hat. Die Dünste ziehen sich bis in eine Entfernung von 4 Meilen.“

Staatspapiere.

Wien, 2. Aug. 4proz. Metalliques 87½; Bankaktien 1226.

Paris, 6. August. 5prozent. konsol. 105 Fr. 5 Ct. — 3prozent. 75 Fr. 55 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

	Den 8. Aug.,	Schluß 1 Uhr.	Prozent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	—	99 1/2
	do. do.	4	—	—	89 1/2
	Bankaktien	—	—	—	1491
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	—	206 1/2	—
	Partialloose do.	4	—	—	138 1/2
Preussen	Verhm. Oblig.	4 1/2	—	88 1/4	—
	do. do.	4	—	92 1/4	—
	Stadtbankobligat.	2 1/2	—	58 1/2	—
	Staatsschuldcheine	4	—	100 1/4	—
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	—	99 3/8
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12 1/2 fl.	4	—	93 1/4	—
	Prämiencheine	—	—	—	56
Baden	Obligationen	4	—	101 3/8	—
	Rentenscheine	—	—	—	100
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	87 1/8	—
	Obligationen	4	—	101	—
Nassau	fl. 50 Loose	—	—	—	65 1/2
	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 1/2	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 1/2	—
	Integrale	2 1/2	—	—	50 1/2
Holland	Neue in Certificate	5	—	—	95 1/2
	Certificate bei Falconet	5	—	88 1/2	—
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	—	55
	Rte. perpet. bei Will.	3	—	—	36 1/2
Spanien	do.	—	—	—	36 1/2
	do.	—	—	—	36 1/2
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	—	65 1/2
	do.	—	—	—	65 1/2

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben den zwischen Pfarrer Hoyer zu Weil, welchem durch höchste Entschliessung vom 22. Mai d. J. die Pfarrei Freistett übertragen worden, und Pfarrer Dieffenbach in Diersheim, unter festgesetzten Bedingungen, verabredeten Dienstaustausch, wonach letzterer die Pfarrei Freistett antreten und Pfarrer Hoyer in Weil verbleiben solle, gnädigst zu genehmigen geruht.

Erledigte Stellen.

Die evangel. Pfarrei Diersheim (Dechanats Rheinbischofsheim) mit einem Kompetenzanschlag von 676 fl. 15 fr. ist in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe

haben sich bei der obersten evangel. Kirchenbehörde binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig zu melden.

Durch erfolgtes Ableben des pensionirten Pfarrers Fr. Xaver Walter ist die Pfarrei Waldbirch (Amts Waldbühn) mit einem beiläufigen Einkommen von 2500 fl. in Zehnt- und Güterertrag, worauf aber nebst der Verbindlichkeit Haltung eines Vikars auch eine in zehn Jahrsterminen zu tilgende Kriegskosten schuld von 1505 fl. 33 fr. haftet, in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese dem Konkursgesetz unterliegende Pfarrfründe haben sich gemäß der Verordnung vom Jahr 1810 Reg. Blatt Nr. 38 insbesondere Art. 4 sowohl bei der Regierung des Oberrheinkreises als bei dem erzbischöflichen Ordinariat zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Naclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5	273.11.4 L.	14.6 G.	51 G.	Windstille
M. 3	273.10.4 L.	22.3 G.	43 G.	W.
N. 7 1/2	273.10.0 L.	20.3 G.	44 G.	Windstille

Halbhefter mit leichtem Gewölke.

Psychrometrische Differenzen: 2.4 Gr. - 7.2 Gr. - 5.8 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 10. August: Corregio, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Dehlenschläger.

Montag, den 11. August: Das letzte Mittel, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Frau v. Weiffenthurn. Hr. Lebrün, Direktor des Stadttheaters in Hamburg, Baron Gluthen, zur ersten Gastrolle. — Hierauf: Der schwarze Mann, Posse in 2 Aufzügen, von Gotter. Hr. Lebrün, Fickworth.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Das verehrliche Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß Sonntag, den 10. d. M. Morgens um 4 Uhr das Dampfschiff „die Stadt Frankfurt“ den Dienst zwischen Straßburg, Rehl und Leopoldshafen antritt, und alsdann regelmäßig jeden Sonntag,

Dienstag u. Donnerstag Morgens um 4 Uhr von Straßburg abfährt und an demselben Tage Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen nach Kehl u. Straßburg wieder zurückkehrt.

Vom 10. d. M. an fahren die Dampfschiffe nach Mainz, Köln u. Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen, und der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Morgens präzis 8 Uhr von Karlsruhe nach Leopoldshafen ab. — Direkte Billette bis Straßburg, Mainz, Köln, Rotterdam, London und die Zwischenorte werden auf unterzeichnetem Bureau ertheilt, woselbst auch die Plätze für den Wagen nach Leopoldshafen zur Taxe von 44 fr. die Person zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 8. August 1834.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt.

Ed. Koelle,
alte Kreuzstraße Nr. 3.

Literarische Anzeigen.

Bei C. F. Groos in Karlsruhe, Karl Groos in Heidelberg, Gebrüder Groos in Freiburg und in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Noth- und Hülfsbüchlein für gesellige Kreise.

Eine Auswahl der besten Tisch- und Trink-, Wein- und Punsch-, Kriegs- und Soldaten-, Vaterlands-, Liebes- und Freundschaftslieder.

Nebst einem Anhang zum gesellschaftlichen Vortrage, enthaltend: Der Tabak. Der Magen. Zauberfest beim Baron K. V. B. Bekanntmachung. Merkwürdige Grabchrift. Herzerhebende Betrachtungen eines Doktors der Weltweisheit, bei dem schmerzlichen Anblicke eines leeren Glases. Die Kunst, mit Kaffeeschwefeln umzugehen. Der postürliche Uebergang. Ehe Whist und Liebe-Position. Die Kennzeichen der Ehe. Berlinisch. Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt. Der pommerische Grenadier. Herausgegeben von einem Verein lustiger Freunde. Stuttgart, bei F. H. Mohrin. geh. Preis 36 fr.

Eau de la Chine parfumé.

Untrügliches Mittel, um rotte, helle oder graue Haare dauerhaft braun und schwarz zu färben, durch den Gebrauch desselben man bis zum Lebensende vom Ergrauen und Absterben der Haare befreit bleibt, dabei trägt diese Lintur zur Bieder für Backen-, Schnur- und Knebelbärte bei. Man bit-

tet, diese Lintur mit keiner andern Ähnlichen zu verwechseln. Das große Glas, mit Siegel und Etiquette versehen, 2 fl. 48 fr. zu haben bei

Karl Benjamin Gehres,
lange Straße Nr. 201 in Karlsruhe.

Karlsruhe. (Billard feil.) Ein ganz gutes und wohlhaltenes Billard mit allem Zubehör steht billig zu verkaufen. Wo, sagt das Zeitungskomptoir.

Straßburg. (Gesuch.) Das lithographische Institut von E. Simon in Straßburg sucht einen geschickten Drucker in vertiefter Manier. Es bietet vortheilhafte Bedingungen an. Sich schriftlich dahin zu wenden.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Frauenzimmer, welches die dem Erziehungsberufe entsprechenden Fähigkeiten, nebst Kenntniß der französischen Sprache und feinen Handarbeiten besitzt, wäre geneigt, in diesem Fache eine passende Stelle zu bekleiden. Auf eine freundschaftliche Behandlung wird hierbei mehr Rücksicht genommen als auf großes Honorar. Das Zeitungskomptoir wird desfallsige frankirte Briefe, J. M. bezeichnend, weiter befördern.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Frauenzimmer von guter Familie wünscht eine Stelle bei einer Herrschaft, in irgend einer Stadt oder auf dem Lande, sey es wo es wolle. Sie ist in allen weiblichen Arbeiten, wie auch in Haushaltungs- und Ladengeschäften erfahren. Nähere Auskunft erfährt man in der Amalienstraße Nr. 45.

Weinheim. (Dienst Antrag.) In dem diesseitigen Amtsbezirk ist die Stelle eines lizenzierten Thierarztes mit einem jährlichen Gehalte von 120 fl. offen. Die Bewerber werden daher aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Behörde, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, zu melden, worauf ihnen die nähern Bedingungen mitgetheilt werden sollen.

Weinheim, den 28. Juli 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.

A. A.
Schaff.

Karlsruhe. [Vorladung und Fahndung.] Franz Becker von Sulzbach, Soldat beim großh. Linieninfanterieregiment Nr. 2, hat sich am 29. v. M. heimlich aus der Kaserne dahier entfernt, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei diesseitiger Behörde oder bei großh. Regimentskommando dahier zu stellen, widrigenfalls nach den gesetzlichen Bestimmungen weiter gegen ihn verfahren wird.

Zugleich werden die Behörden ersucht, auf den unten signifizierten Franz Becker zu fahnden, und ihn im Fall des Vortretens an uns oder an das großherz. Regimentskommando abzuliefern.

Karlsruhe, den 4. August 1834.
Großherzogliches Landamt.
Woll.

vdt. Sulbe.

Signalement.

Alter, 22 Jahre; Größe, 5' 8' 1"; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Augen, braun; Nase, klein; Kinn, rund; Bart, keinen.

Karlsruhe. [Fouragelieferung betr.] Die Lieferung der für die Hengstställe zu Karlsruhe und Bruchsal und den Fohlenhof zu Waghäusel bis zum 1. März 1835 erforderlichen Fourage soll im Wege der Soumission an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Die Soumissionen, welche den Preis nach Maltern und Zentnern, für jeden der genannten Orte abgefordert, enthalten müssen, sind bis zum 14. d. auf

dem Bureau der Landesgestütverrechnung zu Bruchsal abzugeben, wo auch, so wie auf dem diesseitigen Geschäftslokale in dem Kanzleigebäude des großh. Ministeriums des Innern, die näheren Bedingungen der Lieferung eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 3. August 1834.

Großherzogliche Landesgestütskommission.
v. Capling.

Wein- und Fässerverkauf zu Langenbrücken (Oberamt Bruchsal) betr.

Die Frau Wittve und Erben des gestorbenen Hrn. Christian Heiligenthal von Langenbrücken sind entschlossen, der Erbvertheilung wegen am

Mittwoch, den 13. Aug. d. J.,
folgende Wein- und Fässerverkauf im Hause des Erblassers abzuhalten:

- a) Wein, Vormittags 10 Uhr,
- | | |
|-------|-----------------------------------|
| 7 1/2 | Ohm 181gr Rupperisberger, |
| 11 | 1825r do. Traminer, |
| 11 | 1828r do. do. |
| 15 | 1826r Langenbrücker, |
| 4 | 1831r do. Heilsberger, |
| 8 | 1831r Zeuterner, rother, |
| 20 | 1832r do. do. |
| 17 | 1832r Langenbrücker, Heilsberger, |
| 51 | 1832r do. do. |
| 215 | 1833r do. do. |
| 27 | 1832r Borsdorfer Apfelwein, dann |
| 25 | Bout. Champagner. |

b) Fässer, Nachmittags 2 Uhr:
Fünzig Stück weingrüne gutgehaltene Fässer in Eisen gebunden und größtentheils neu. Darunter 23 Stück von 2 — 5 Fuder.

Wenn die Versteigerung geschlossen ist, erfolgt unmittelbar die Ratifikation.

Aus Auftrag der Betheiligten ladet zu dieser Versteigerung höflich ein

Langenbrücken, den 31. Juli 1834.

Versteigerungs-Kommissär
Gallinger.

Neuweier. (Strohlieferung.) Samstag, den 16. August l. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Geschäftszimmer des Rentbeamten eine Strohlieferung von 1825 Bund in schicklichen Abtheilungen öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuweier, den 6. August 1834.

Grundherrlich von Knechtisches Rentamt.
Ellseffer.

Ettenheim. [Weinversteigerung.] Zu der am Mittwoch, den 13. dieses, Vormittags 9 Uhr, statt findenden Versteigerung von ohngefähr

25 Ohm Wein, ferndiges Gewächs,
werden hiemit die Kaufstübhaber eingeladen.

Ettenheim, den 4. August 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Fleiner.

Eitlingen. [Fässerverkauf.] Bis Montag, den 18. d. M., Morgens 9 Uhr, läßt die Unterzeichnete in ihrer Wohnung 8 bis 9 Stück weingrüne in Eisen gebundene Fässer, von 15 bis 30 Ohm alten Maaßes, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Eitlingen, den 5. August 1834.

Jacob Willenwarth's Wittve.

Karlsruhe. (Gesundener Leichnam.) Am 31. v. M. wurde am Rhein unterhalb Knielingen der unidentifizierte Leichnam gelandet. Diejenigen, welche über dessen persönliche Verhältnisse Auskunft zu geben vermögen, werden zur beschleunigten Anzeige hiemit aufgefordert.

Karlsruhe, den 6. August 1834.

Großherzogliches Landamt.
Woll.

vdt. Gulde.

Personbeschreibung.

Der Ertrunkene war männlichen Geschlechts, ungefähr 30 Jahre alt und 5 Schuh groß, hatte blonde kurz geschnittene Haare, und war mit einem Wamms, Hosen und Hemd von Leinwand bekleidet. Weitere Kennzeichen können nicht angegeben werden, da die Leiche, die längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, schon stark in Fäulniß übergegangen war.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der hiesige Bürger und Seilermeister Georg Werner ist gesonnen, mit seiner Familie nach Ungarn auszuwandern.

Wir haben daher zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf Samstag, den 23. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

festgesetzt; wobei alle jene, welche aus was immer für Gründen Rechtsansprüche an die Auswandernden zu machen haben, solche um so gewisser schriftlich oder mündlich anmelden sollen, als sie es sich sonst selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen nachher nicht mehr zu ihren Forderungen verholten werden kann.

Achern, den 4. August 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

Achern. [Mundtoterklärung.] Der lebige Johann Hartmann von Wagsbühl wird hiermit für mundtobt im ersten Grade erklärt, und ihm in der Person seines Vaters Nikolaus Hartmann ein Beistand gegeben, ohne dessen Mitwirkung er die im L. R. S. 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte nicht vornehmen darf; was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Achern, den 4. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

vdt. Stahl.

Baden. [Mundtoterklärung.] Ambros Akenheil von Dos wird hiermit im ersten Grade mundtobt erklärt, und ihm Martin Zäpfel von Dos als Pfleger beigegeben, ohne welchen er keine der im L. R. S. 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann.

Baden, den 6. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Hennin.

Haslach. (Ediktalladung.) Der zu Weiler in der Gemeinde Fischerbach im Jahr 1763 geborne, schon über 30 Jahre von Haus abwesende Joseph Markolf, welcher seit 21 Jahren keine Nachricht mehr von sich gab, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist

sich dahier zu melden, oder seinen Aufenthalt anzuzeigen, um sein zu Weiler unter Pflegschaft stehendes Vermögen von ca. 70 fl. in Empfang zu nehmen, indem sonst nach Umfluß dieser Frist seine Geschwister nach ihrem Ansuchen in den fürsorglichen Besitz und Genuß des gedachten Vermögens gegen Sicherheitleistung eingeseht werden würden.

Haslach, den 4. Aug. 1834.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.
Wölfl.